

geleitet von den realen Ergebnissen, von positiven aber auch von negativen Erscheinungen, wurde in vielfältiger Weise zur Qualitätsarbeit Stellung genommen. Anliegen dieser Aktion der Betriebszeitung war es auch, staatliche Leiter, Parteifunktionäre, Produktionskollektive und Einzelpersonen zu Wort kommen zu lassen.

Die Parteileitung übe darüber die Kontrolle aus, daß die in den Auseinandersetzungen unterbreiteten Vorschläge und Hinweise in konkreten Maßnahmen und Festlegungen der staatlichen Leiter ihren Niederschlag fanden.

Bei der Führung dieser Bewegung erwies sich der Leistungsvergleich als eine sehr effektive Methode der politischen Arbeit. Ein von der Parteileitung geschaffenes Führungsbeispiel machte es möglich, Werkbereiche der Weberei untereinander zu vergleichen. Dabei zeigte sich, daß mit gleicher Technik und bei gleichen Produkten unterschiedliche Ergebnisse in der Rohwarenqualität erzielt wurden. Schon das öffentliche Nennen dieser unterschiedlichen Arbeitsergebnisse brachte vieles in Richtung Qualitätserhöhung in den betreffenden Kollektiven in Bewegung. Aber vor allem der Erfahrungsaustausch auf verschiedenen Leitungsebenen und zwischen den Arbeitskollektiven führte dazu, daß überall mit Erfolg nach den gestellten und wie sich zeigte auch realisierbaren Qualitätsnormen gearbeitet wurde.

Um noch zielgerichteter Wissen vermitteln zu können und um den Meinungsaustausch anzuregen, haben Genossen der Parteiorganisation im Auftrag der Parteileitung eine Broschüre mit dem Titel „Was kostet die Produktion?“ erarbeitet. Dieses Material, das alle Parteigruppenorganisatoren, Brigadeführer und Meister erhielten, macht an Beispielen aus dem Reproduktionsprozeß des Betriebes die große Bedeutung der Grundfondsökonomie und der Materialökonomie deutlich. Es zeigt vorhandene Effektivitätsreserven auf, und es enthält auch Aufrech-

nungen zum Beispiel darüber, welche ökonomischen Verluste dem Betrieb und damit der Volkswirtschaft durch erhöhten Nacharbeitsaufwand, durch nicht termingerechte Produktion oder durch unplanmäßige Inanspruchnahme von Hilfsmaterial entstehen.

Die Parteileitung nahm darauf Einfluß, daß es für die Funktionäre des Betriebes keine Ermessensfrage war, mit diesem Material zu arbeiten. Durch Anleitungen, Berichterstattungen und anderes mehr sicherte sie, daß es in der politisch-ideologischen Arbeit genutzt wurde.

## Zwei Schlußfolgerungen gezogen

Schlußfolgernd aus den bei uns gewonnenen Erfahrungen kann gesagt werden, daß die ökonomische Agitation und Propaganda vor allem dann Wirkung hinterläßt, wenn sie problemorientiert, wenn sie auf die konkrete Arbeit von Kollektiven gerichtet ist. Und wichtig erscheint auch zu unterstreichen, daß die ökonomische Agitation und Propaganda, obwohl sie sich mit konkreten ökonomischen Prozessen beschäftigen muß, sich nicht versachlichen darf. Immer muß es darum gehen, die Politik unserer Partei zu erläutern und aufzuzeigen, welche Verantwortung sich bei deren Realisierung für jeden Betriebsangehörigen ergibt.

Eine weitere bei uns gezogene Schlußfolgerung besagt, daß die ökonomische Agitation und Propaganda keine Sache der Parteiorganisation allein sein darf. Auf der Grundlage entsprechender Festlegungen im Kampfprogramm der Parteiorganisation und im Plan der politischen Massenarbeit sichert unsere Parteileitung, daß die staatlichen Leiter, die Betriebsgewerkschaftsorganisation, die FDJ, die Kammer der Technik und die anderen Organisationen eigenständige Aktivitäten entwickeln.

Klaus Wolf

ParteiSekretär im VEB Vogtlandstoffe Reichenbach

## Leserdiskussion „Meine Tat für den Frieden“ .

### Ideologisch ständig in der Offensive

In meinem Bereich, dem Rationalisierungsmittelbau des VEB Wälzlagerwerk, in dem ich als Technologe und stellvertretender Parteigruppenorganisator tätig bin, arbeiten viele junge Leute. Mit meinen 28 Jahren zähle ich mich auch dazu.

In den bei uns geführten Gesprächen geht es oft - wie vielerorts auch - um die Erhaltung des Friedens, um die Bändigung des Wettrüstens und darum, was der einzelne dafür tun kann und muß.

Unsere Parteigruppe verständigte

sich darüber, daß es für jeden Genossen notwendig ist, gerade zu diesem Problem ständig mit den Kollegen im Gespräch zu bleiben. Dabei geht es uns vor allem darum, offensiv die Friedenspolitik der Sowjetunion und der sozialistischen Staatengemeinschaft zu erläutern. Die Parteigruppe betrachtet das deshalb als wichtig\* weil die Gefahr besteht, daß dort, wo wir ideologisch nicht in der Offensive sind, den Verdrehungen und Lügen des Gegners Glauben geschenkt wird. Wir Genossen sorgen dafür, daß es in

unserem Kollektiv keine ideologische Windstille gibt. Das geschieht auch aus dem Wissen heraus, daß die Hochrüstungs- und Konfrontationspolitik der NATO versuchen, ihre verbrecherische Politik mit der Verleumdung des realen Sozialismus, mit anti-kommunistischer und antisowjetischer Hetze zu rechtfertigen.

Mit imperialistischer Propaganda und ideologischer Diversion wollen sie einerseits ihre Völker an das ungehemmte Anhäufen immer neuer atomarer und anderer Massenvernichtungswaffen, an das Führen eines Atomkrieges gegen die Sowjetunion gewöhnen. Andererseits verfolgen sie